

Calmer Tagblatt

N 114.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Verlagspreis: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgisette 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Baden 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 20. Mai 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.80. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Die diesjährige Ausstellung der Lehrlingsarbeiten findet in Stuttgart im Ausstellungsgebäude, Kanzleistraße 28, statt.

Sie wird am 22. Mai eröffnet und dauert bis einschließlich Sonntag, den 8. Juni. An den Werktagen ist die Ausstellung vormittags von 10 bis 12½ Uhr, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, an den Sonntagen von 11 bis 3 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Die Gewerbetreibenden, insbesondere die Aussteller und Lehrmeister, werde zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Calw, den 19. Mai 1913.

A. Oberamt:
Binder.

Für Rußland.

Von H. Pohn v. Dewig.

Das Hazardspiel, in dem die deutsche Politik seit ein paar Jahrzehnten am Goldenen Horn Einsatz auf Einsatz wagte, ist zu Ende. Viel ist verloren, vielleicht nicht alles, doch nur färglich ist der Rest, der für den wagemütigen Spieler herauspringt. Die Türkei scheidet endgültig aus der Reihe der europäischen Großmächte aus. An Stelle des Türkenreichs, das trotz seiner Schwächen für die Stabilität der Dinge im Osten von Wert war und für das Deutsche Reich und das mit ihm verbündete Österreich-Ungarn immerhin einen strategischen Stützpunkt bildete, treten jetzt die vergrößerten Balkanstaaten. Österreich steht vor einem neuen Balkanproblem und die deutsche Politik vor der Entscheidung, ein Bollwerk im Osten zu errichten. Gerade in unseren Tagen haben wir ja die Verheerungen erlebt, die von hüben und drüben ausgingen, die den Panlawismus gegen den Pangermanismus ausspielten; selbst aus der Mitte der Parlaamente heraus ist uns das Gespenst eines Gigantenkampfes des Germanentums gegen das Slawentum leichtfertig heraufbeschworen worden. Selbst die weitschauende Böse ist dem allgemeinen Anruhtaumel zum Opfer gefallen und ohne zu fragen, weshalb und warum, sind Werte von der Güte sicherer Staatspapiere ins Bodenlose gesunken. Ist es verständlich, daß im Jahrhundert der Weltwirtschaft und der weltwirtschaftlichen Gebundenheit der einzelnen Nationen das Gespenst des furchtbaren Rassenkampfes dräuend am politischen Gesichtskreis aufzutreten vermag? Die unheilvolle Massenwirkung hatte auch hier wieder einmal ihr verderbliches Regiment angetreten. Und niemand trat auf, niemand unternahm es, den alles vergiftenden Sprudel an seiner Quelle zu verstopfen. Da kamen aus Rußland selbst die ersten beruhigenden Meldungen. Das offizielle Rußland geht

nicht mit den heizerischen Slawen, so hieß es. Der russische Minister des Äußeren warnte vor der Zuspizung von Rassenfragen, die er als friedensgefährlich bezeichnete. Um eines Slawentums willen verächtete Rußland den Krieg. Das Eis war gebrochen, die Welt von einem Alpdruck befreit. Rußlands Diplomatie hatte klug gehandelt. Im Zarenreich wußte man nur allzu sicher, daß die Balkanstaaten, die einmal die Morgenluft der Freiheit gewittert hatten, sich nicht ohne Schwierigkeiten ins Schlepptau des Riesen nehmen lassen würden. Unter dem Druck der Umstände gaben die russischen Slawen Frieden — die verantwortliche russische Regierung aber war bereits lange vorher aus rein wirtschaftlichen Gründen den wüsten Kriegstreibern entgegengetreten. Kriege werden heute nicht mehr um Religions-, um Rassen- oder Thronfragen ausgefochten. Das Jahrhundert der Weltwirtschaft kennt nur noch Wirtschaftskriege um wirtschaftlicher Vorteile willen. Wochten die „Kleinen“ in verbündeter Politik idealer Vorteile halber den Rassenkampf predigen, die moderne Großmacht Rußland hat stets schwerwiegend genug ihr „veto“ einzulegen gewußt. Rußland wollte den Frieden und hat ihn zu erhalten gewußt. Ein Krieg mit Österreich, mit Deutschland hätte der Wirtschaftspolitik des Zarenreiches unheilbare Wunden geschlagen. Rußland, Österreich und Deutschland sind mehr und mehr ein großes kontinentales Wirtschaftsgebiet geworden, in dem Deutschland und Österreich als Industriestaaten, Rußland als Agrarstaat sich gegenseitig in Kauf und Verkauf auf das glücklichste ergänzen. Namentlich Deutschland braucht den europäischen Kontinent und vor allen Dingen Rußland für den Absatz seiner Industrieerzeugnisse; geht doch sein Export nach überseeischen Ländern infolge des englischen und amerikanischen Wettbewerbes immer mehr zurück. Aber auch Rußland ist auf die deutschen Märkte für den Absatz seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse angewiesen. So kann man wohl von einer russisch-deutschen Wirtschafts-Entente sprechen, deren Ergebnisse bisher für beide Länder die gegenseitigen Folgen zeitig haben. Das Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik wird deshalb nach wie vor ein freundschaftliches Einvernehmen mit Rußland bilden. Auch auf russischer Seite verbeimlicht man sich die Wichtigkeit freundschaftlicher Beziehungen zum Deutschen Reich nicht. Möge eine zielbewußte deutsche Politik, die zugleich im modernen Geiste Wirtschaftspolitik ist, fürder nicht ungenutzt das Motto „pro Russia“ tragen. Dann wird das Zarenreich im Osten Deutschland ein Bollwerk werden.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 20. Mai 1913.

Die Frühjahrshauptübung der Feuerwehr. Trommelwirbel und Hörnerklang alarmierten gestern abend vor sieben Uhr die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Calw zur Frühjahrshauptübung. Vor den Geräteräumen in der Salzgasse waren dann zur festgesetzten Stunde sämtliche Kompagnien in voller und blanker Ausrüstung angetreten; auch die Sanitätskolonne. Den

schmetternden Klängen der zu strammen Feuerwehrleuten verwandelten Stadtmusikanten folgten alsbald mit flatternder Fahne in langem Zuge die Mannschaften und Geräte, um über die Waldhornbrücke und die Bischoffstraße nach dem Brühl zu ziehen, wo Aufstellung genommen wurde. Umfümt von einer großen Zuschauermenge, die dardat, daß eine Feuerwehrhauptübung in Calw immer noch ein Ereignis bedeutet, wurde die Wehr dort von ihrem Kommandanten, E. Dreiß, gemustert. Dann besprach dieser mit den Führern den Brandplan. Es war angenommen, daß das zur Zeit im Umbau begriffene Oberamtsgebäude in Brand geraten sei. Die Kanzleien waren leer, aber im Bau noch Handwerker beschäftigt, das Treppenhaus war herausgenommen. Große Rauchmassen hinderten die im Gebäude sich aufhaltenden Leute, zu entfliehen, sodaß die Rettungsschläuche in Tätigkeit treten mußten. Die Geretteten nahm die Sanitätskolonne zur weiteren Behandlung auf. Die Feuerwehr nun hatte ein weiteres Augenmerk auf die umliegenden Gebäude zu richten. Sie griff das brennende Gebäude zunächst von der Kirchenseite an, um das Gotteshaus zu schützen; währenddem sprang aber der Wind um und die Flammen gefährdeten das Mülleische und Friseur Winzsche Haus. Daher mußte ein zweiter Angriff unternommen werden. Die Hauptwassermassen wurden jetzt von dieser Seite aus auf den Brandgegenstand geworfen, bis der beabsichtigte Zweck erreicht war. — Die Übung dauerte fünf Viertelstunden und hatte eine noch größere Zuschauermenge als der Abmarsch angezogen. Die Feuerwehrleute arbeiteten rask und unermüdet. Im „Bardischen Hof“, wohin sie am Schluß in geschlossenem Zuge rückten, fand anschließend an die Übung Versammlung statt.

Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am vergangenen Samstag auf der Bahn in Horb ereignet. Der hier in Calw ansässige Schaffner Schempf war beim Aufladen eines Weinfasses vom Eisenbahn auf einen zur Beförderung in die Stadt dienenden Wagen behilflich. Er hatte vorne an der Deichsel Aufstellung genommen, als das Fass auf dem Wagen wieder zurückrollte, sodaß der vordere Teil des Wagens aufschnappte und Schempf von der Deichsel emporgeschleudert wurde. Der bedauernswerte Mann erlitt dabei nicht unbedeutende Verletzungen, die seine alsbaldige Ueberführung nach Calw notwendig machten. Eine Seite des Körpers

Das Wirtshaus im Spessart.

11) Erzählung von Wilhelm Hauff.

„Damit kann ich nicht dienen,“ entgegnete sie finster, „die andern werden schon den Weg im Dunkeln finden, und für Euch ist dies Stümpchen hier hinlänglich; mehr habe ich nicht im Hause.“

Schweigend nahm der junge Herr das Licht und stand auf. Die andern folgten ihm, und die Handwerksburschen nahmen ihre Bündel, um sie in der Kammer bei sich niederzulegen. Sie gingen dem Studenten nach, der ihnen die Treppe hinan leuchtete.

Als sie oben angekommen waren, bat sie der Student, leise aufzutreten, schloß sein Zimmer auf und winkte ihnen herein. „Jetzt ist kein Zweifel mehr,“ sagte er, „sie will uns verraten; habt ihr nicht bemerkt, wie ängstlich sie uns zu Bette zu bringen suchte, wie sie uns alle Mittel abschnitt, was und beisammen zu bleiben? Sie meint wahrscheinlich, wir werden uns jetzt niederlegen, und dann werde sie um so leichteres Spiel haben.“

„Aber meint ihr nicht, wir könnten noch entkommen?“ fragte Felix. „Im Wald kann man doch eher auf Rettung denken, als hier im Zimmer.“

„Die Fenster sind auch hier vergittert,“ rief der Student, indem er vergebens versuchte, einen der Eisensstäbe des Gitters los zu machen. „Uns bleibt nur e in Ausweg, wenn wir entweichen wollen, durch die Haustüre; aber ich glaube nicht, daß sie uns fortlassen werden.“

„Es käme auf den Versuch an,“ sprach der Fuhrmann; „ich will einmal probieren, ob ich bis in den Hof kommen kann. Ist dies möglich, so kehre ich zurück und hole euch nach.“ Die übrigen billigten diesen Vorschlag, der Fuhrmann legte die Schuhe ab und schlich sich auf den Zehen nach der Treppe; ängstlich lauschten seine Genossen oben im Zimmer, schon war er die eine Hälfte der Treppe glücklich und unbemerkt hinabgestiegen; aber als er sich dort um einen Pfeiler wandte, richtete sich plötzlich eine ungeheure Dogge vor ihm in die Höhe, legte ihre Tazen auf seine Schultern und wies ihm, gerade seinem Gesicht gegenüber, zwei Reihen langer, scharfer Zähne. Er wagte weder vor- noch rückwärts auszuweichen; denn bei der geringsten Bewegung schnappte der entsehlische Hund nach seiner Kehle. Zugleich fing er an zu heulen und zu bellen, und alsobald erschien der Hausknecht und die Frau mit Lichtern. „Wohin? was wollt Ihr?“ rief die Frau.

„Ich habe noch etwas in meinem Karren zu holen,“ antwortete der Fuhrmann, am ganzen Leibe zitternd; denn als die Türe aufgegangen war, hatte er mehrere braune, verdächtige Gesichter, Männer mit Büchsen in der Hand, im Zimmer bemerkt.

„Das hättet Ihr alles auch vorher abmachen können,“ sagte die Wirtin mürrisch. „Fassan, daher! schließ die Hostüre zu, Jakob, und leuchte dem Mann an seinen Karren.“ Der Hund zog seine greuliche Schnauze und seine Tazen von dere Schulter des Fuhrmanns zurück und lagerte sich wieder quer über die Treppe, der Hausknecht aber hatte das Hostor zugeschlossen und leuchtete dem Fuhrmann. An ein Entkommen war nicht

zu denken. Aber als er nachsah, was er denn eigentlich aus dem Karren holen sollte, fiel ihm ein Pfund Wachslichter ein, die er in die nächste Stadt überbringen sollte; „das Stümpchen Licht oben kann kaum noch eine Viertelstunde dauern,“ sagte er zu sich; „und Licht müssen wir dennoch haben!“ Er nahm also zwei Wachskerzen aus dem Wagen, verbarg sie in die Ärmel und holte dann zum Schein seinen Mantel aus dem Karren, womit er sich, wie er zum Hausknecht sagte, heute nacht bedecken wollte.

Glücklich kam er wieder auf dem Zimmer an. Er erzählte von dem großen Hund, der als Wache an der Treppe liege, von den Männern, die er flüchtig gesehen, von allen Anstalten, die man gemacht, um sich ihrer zu verschern, und schloß damit, daß er seufzend sagte: „Wir werden diese Nacht nicht überleben.“

„Das glaube ich nicht,“ erwiderte der Student; „für so töricht kann ich diese Leute nicht halten, daß sie wegen des geringen Vorteils, den sie von uns hätten, vier Menschen ans Leben sollten. Aber verteidigen dürfen wir uns nicht. Ich für meinen Teil werde wohl am meisten verlieren; mein Pferd ist schon in ihren Händen, es kostete mich fünfzig Dukaten noch vor vier Wochen; meine Börse, meine Kleider gebe ich willig hin; denn mein Leben ist mir am Ende doch lieber als alles dies.“

„Ihr habt gut reden,“ erwiderte der Fuhrmann; „solche Sachen, wie Ihr sie verlieren könnt, erlebt Ihr Euch leicht wieder; aber ich bin der Bote von Wschaffenburg und habe allerlei Güter auf meinem Karren und im Stall zwei schöne Kasse, meinen einzigen Reichtum.“

ner,
einarbeiten
Bacher,
eichen b a ch.
di.
h,
guten
t,
per Liter,
urateur.
auf,
etit wird
ieta-Malz
nen. Der
Gewichts-
ot körper-
Mk. 1.—
assimilier-
eine oder
Quieta.
im.

ist dermaßen verschwollen, daß noch gar nicht festzustellen war, ob Rippenbrüche oder ähnl. vorliegen. Schempf ist verheiratet.

ep. **Eine Pfadfinder-Ausstellung.** In der Zeit vom 12.—29. Juni wird in den weiten Räumen der Stuttgarter Gewerbehalle eine große Pfadfinder-Ausstellung stattfinden. Die Stuttgarter Pfadfinder-Ausstellung soll die Wege und Methoden zur sittlichen, praktischen und sozialen Pfadfindererziehung, Spiel und Arbeit und all das frisch-fröhliche Treiben in den Pfadfindergruppen zur lebendigen Anschauung bringen. Der auf 50 Pfennig festgesetzte Eintrittspreis ist für angemeldete Vereine bei korporativem Eintritt von mindestens 20 Personen unter Leitung auf 30 Pfg., für Schulklassen und Pfadfinder in Uniform auf 20 Pfg. ermäßigt worden. Anmeldungen von Vereinen und Schulen sind an das Ausstellungsbüro, Stuttgart, Langestraße 42, Tel. 11 567, zu richten.

sch. **Mutmahlisches Wetter.** Für Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend trockenes, wenn auch noch weiterhin mit Gewitterstürmungen verbundenes Wetter zu erwarten.

= **Zwerenberg, 20. Mai.** Heute nacht, kurz vor 1/3 Uhr, wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlafe geschreckt. Das Blaisische Anwesen stand in hellen Flammen. Eine Rettung der Gebäude war ausgeschlossen; die Bewohner mußten, notdürftig gekleidet, sich durch die Fenster retten. Sämtliches Mobiliar ging zugrunde, während das Vieh in Sicherheit gebracht werden konnte. Das Feuer ist in der Nähe des Kamins ausgebrochen.

Württemberg.

(Stuttgart, 16. Würt. Formationsänderung. Schluß.)

b) Beim **Zeugpersonal** um 1 Zeughauptmann. B. Vom 1. Okt. 1913 ab: c) bei der Infanterie um 1 Major, Bataillonskommandeur, 1 Major beim Regimentsstab, 4 Hauptleute, 13 Oberleutnants oder Leutnants, 1 Stabsarzt, 1 Oberarzt oder Assistentenarzt, infolge Errichtung des 3. Bat. Inf. Reg. Nr. 127; 6 Hauptleute, 18 Oberl. oder Leutn. für die zu errichtenden 6 Maschinengewehrkompanien; d) bei den Verkehrstruppen um 1 Hauptmann, 4 Oberl. oder Leutn. für die Eisenbahnkomp.; 2 Oberl. oder Leutn. für das Detachement beim Kraftfahrbat.; e) beim Zeugpersonal um 1 Zeugoberl. oder Leutn. — Die Stelle des Kommandanten von Stuttgart kommt mit dem 1. Okt. 1913 in Wegfall. Hinsichtlich der künftigen Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandanten von Stuttgart wird weitere Verfügung vorbehalten. — Oberärzte und Assistentenärzte des Beurlaubtenstandes, die während der Uebungen Rationen empfangen, erhalten ein Einkleidungsgehalt von 150 M (statt 120 M). Die Schießunteroffiziere der Kavallerie erhalten einen Lohnungszuschuß von je 3 M monatlich. Die Militäranwärter werden künftig zu zivildienstlichen Beschäftigungen nicht mehr kommandiert, sondern unter Gewährung eines bestimmten Gesamteinkommens beurlaubt. An Personal tritt hinzu: 1 Stabsapotheker für das Garnisonlazarett Ulm, 1 Intendantursekretär vom 1. Okt. 1913 ab, 1 Inspektor beim Proviantamt Ulm, 1 Inspektor bei der Garnisonverwaltung Stuttgart, 1 Unterinspektor bei der Garnisonverwaltung Merzhausen, 1 Unterinspektor bei der Garnisonverwaltung Gmünd vom 1. Okt. 1913 ab, je 1 Kasernenwärter für die Garnisonverwaltungen Gmünd, Stuttgart und Weingarten vom 1. Okt. 1913 ab.

Stuttgart, 17. Mai. Die Großstadt gehört der Jugend. Zu diesem Satze kommt man, wenn man die

„Ich kann unmöglich glauben, daß sie Euch etwas zuleid tun werden,“ bemerkte der Goldschmied; „einen Boten zu herauben, würde schon viel Geschrei und Lärm ins Land machen. Aber da für bin ich auch, was der Herr dort sagt; lieber will ich gleich alles hergeben, was ich habe, und mit einem Eid versprechen, nichts zu sagen, ja niemals zu klagen, als mich gegen Leute, die Büchsen und Pistolen haben, um meine geringe Habe zu wehren.“

Der Fuhrmann hatte während dieser Reden seine Wachskerzen hervorgezogen. Er klebte sie auf den Tisch und zündete sie an. „So laßt uns in Gottes Namen erwarten, was über uns kommen wird,“ sprach er; „wir wollen uns wieder zusammen niedersetzen und durch Sprechen den Schlaf abhalten.“

„Das wollen wir,“ antwortete der Student; „und weil vorhin die Reihe an mir stehen geblieben war, will ich euch etwas erzählen.“

Das kalte Herz.

Erste Abtheilung.

Wer durch Schwaben reist, der sollte nie vergessen, auch ein wenig in den Schwarzwald hineinzuschauen; er ist der Bäume wegen, obgleich man nicht überall solch unermessliche Menge herrlich aufgeschossener Tannen findet, sondern wegen der Leute, die sich von den andern Menschen ringsumher merkwürdig unterscheiden. Sie sind größer als gewöhnliche Menschen, breitschultrig, von starken Gliedern, und es ist, als ob der stärkende Duft, der morgens durch die Tannen strömt, ihnen von Jugend auf einen freieren Atem, ein klareres

Altersklassen der Bevölkerung nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 näher verfolgt. Die Schicht der 20—25 Jahre alten Personen hat nämlich von der jeweils zugehörigen Gesamtbevölkerung betragen auf das Tausend bei dem Jagstkreis männlich 61, Schwarzwaldkreis männlich 63, Neckarkreis ohne Stuttgart weiblich 68, Jagstkreis weiblich 68, Schwarzwaldkreis weiblich 71, Donaukreis weiblich 75, Neckarkreis ohne Stuttgart männlich 76, Württemberg weiblich 76, Gesamtvolkszählung Württembergs 77, Württemberg männlich 79, Donaukreis männlich 88, Stuttgart weiblich 111, männlich 123. Stuttgart enthält also verhältnismäßig noch einmal so viele junge Männer im Alter von 20 bis 25 Jahren als der Jagstkreis; es hat 8565 zuviel — dem Jagstkreis gegenüber — oder hat der Jagstkreis 12 219 zu wenig Stuttgart gegenüber.

Stuttgart, 19. Mai. Die Teilnahme des Publikums, voran der Vereinsmitglieder, an der Allgemaldeaustellung ist geradezu großartig. Dieses Interesse erstreckt sich erfreulicherweise nicht bloß auf das Beschaue, sondern auch auf das Erwerben der Kunstwerke. Der König bezeichnete bei seinem Besuch am letzten Samstag die Bilder, die er zu kaufen wünschte, nämlich „Am Fuße der Weitenburg“ von Prof. Schickhardt, „Hohenstaufen im Schnee“ von Karl Fuchs, „Seeburg im Ernst“ und „Am Berghang bei Gomadingen“ (Großes Lautertal) von Fräulein Hedwig Ströhmfeld. Weiter wurden verkauft: „Hochfläche auf der Alb“ von W. Weißer, „Bei Erkenbrechtsweiler“ von A. Schirmer, „Bauernkopf“ von Pausfinger, „Hohenrechberg“ von Karl Fuchs, „An der Brenz“ von Th. Schnizer. Der Schwäbische Albverein und die Künstler sind gleichermaßen zu beglückwünschen.

Blochingen, 19. Mai. In Königen ist ein älterer verwitweter Bürger, der wegen eines Beinleidens beim Gehen sehr unbeholfen war, rückwärts seine Treppe hinuntergefallen und hat das Genick gebrochen. Er wurde tot aufgehoben.

Eßlingen, 18. Mai. (Schluß der Landesvers. der Konsumv.) Nach dem Bericht des Verbandsrevisors Andis-Stuttgart hielt A. V. Elm-Hamburg einen Vortrag über die Volksversicherung a. G. „Volksfürsorge“. Erst gestern sei die Eintragung der Versicherung ins Handelsregister erfolgt, nachdem dem Kaiserlichen Aufsichtsamt die Erklärung abgegeben worden sei, daß die sozialdemokratische Partei weder finanziell noch sonst in irgend einer Weise an dem Unternehmen der „Volksfürsorge“ beteiligt sei. An dieser Versicherung nehmen aber auch nicht nur Mitglieder der freien Gewerkschaften, sondern Mitglieder aus allen Kreisen teil. Während die Versicherungsgesellschaften im allgemeinen in den Händen des Großkapitalismus liegen und zu Nutzen der Aktionäre arbeiten, so begegne man auch der Volksversicherung mit großem Mißtrauen; aber mit Unrecht. Denn sie wolle ein gemeinnütziges Unternehmen für das Volk schaffen und sie seien überzeugt, daß sie auf dem Gebiet der Volksfürsorge mehr leisten werden, als alle anderen Versicherungsgesellschaften; denn der Gesamtüberschuß werde ausschließlich für das Interesse des Versicherungsnehmers verwendet, und für diesen könne es nur eine Beruhigung sein, wenn die „Volksfürsorge“ unter der scharfen Kontrolle des Kaiserlichen Aufsichtsamts stehe, das sich übrigens sehr entgegenkommend gezeigt habe. Redner bespricht sodann die Organisierung der Volksversicherung und die gegnerischen Bestrebungen anderer Versicherungsgesellschaften. Gewerkschaftssekretär der Vereinigten Gewerkschaften Harrer-Stuttgart gibt noch einige weitere nützliche

Ruhe und einen festeren, wenn auch rauheren Mut als den Bewohnern der Stromtäler und Ebenen gegeben hätte. Und nicht nur durch Haltung und Wuchs, auch durch ihre Sitten und Trachten sondern sie sich von den Leuten, die außerhalb des Waldes wohnen, streng ab. Am schönsten kleiden sich die Bewohner des badischen Schwarzwaldes; die Männer lassen den Bart wachsen, wie er von Natur dem Mann ums Kinn gegeben ist, ihre schwarzen Wämser, ihre ungeheuren, enggefalteten Pluderhosen, ihre roten Strümpfe und die spitzen Hüte, von einer weiten Scheibe umgeben, verleihen ihnen etwas Fremdartiges, aber etwas Ernstes, Ehrwürdiges. Dort beschäftigen sich die Leute gewöhnlich mit Glasmachen; auch verfertigen sie Uhren und tragen sie in der halben Welt umher.

Auf der andern Seite des Waldes wohnt ein Teil desselben Stammes, aber ihre Arbeiten haben ihnen andere Sitten und Gewohnheiten gegeben, als den Glasmachern. Sie handeln mit ihrem Wald; sie fällen und behauen ihre Tannen, flößen sie durch die Nagold in den Neckar und von dem oberen Neckar den Rhein hinab, bis weit hinein nach Holland, und am Meer kennt man die Schwarzwälder und ihre langen Flöße; sie halten an jeder Stadt, die am Strom liegt, an und erwarten stolz, ob man ihnen Balken und Bretter abkaufen werde; ihre stärksten und längsten Balken aber verhandeln sie um schweres Geld an die Mynheers, welche Schiffe daraus bauen. Diese Menschen nun sind an ein rauhes, wanderndes Leben gewöhnt. Ihre Freude ist, auf ihrem Holz die Ströme hinabzufahren, ihr Leid, am Ufer wieder heraufzuwandeln. Darum ist auch ihr

Winkel und Ratsschlage zu dieser Frage und bittet die Anwesenden, gegen die Organisationskommission nicht so zurückhaltend zu sein wie bisher. H. Bästlein-Hamburg sprach sodann über den am 25.—27. August d. J. in Glasgow stattfindenden Internationalen Gewerkschaftskongress, zu dem vom württ. Konsumverein fünf Vertreter geschickt werden, und zwar je 1 von Stuttgart, Cannstatt, Eßlingen, Gmünd und Schweningen. Die Neuwahlen des Gesamtvorstandes ergaben kein verändertes Resultat. In den Verbandsauschüß wurden bereits in der Vorversammlung gewählt die Mitglieder Braun-Gmünd, Bodden-Eßlingen, Burgold-Eßlingen, Laiple-Wangen, Vosseler-Schwenningen, Zender-Stuttgart und Ziegler-Heilbronn. Zum Besuch des Genossenschaftstages in Dresden wurden die Vereine Alen, Geislingen a. St., Kornwestheim, Calw, Rützingen und Schramberg ausgelost, als Ort für den nächsten Verbandstag, der im nächsten Jahr sein 10jähr. Bestehen feiern kann, Göppingen bestimmt. Mit einem Dank an die Versammelten für ihr zahlreiches Erscheinen und für das den Verhandlungen entgegengebrachte einmütige Interesse schloß der Vorsitzende 1/3 Uhr die Versammlung.

Württemberg, 19. Mai. Der Schmied Georg Fischer hat gestern hier bei körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 100. Geburtstag gefeiert. Er ist eins von acht Geschwistern, von denen letzte Weihnachten ein Bruder im Alter von 96 Jahren starb. Eine 89jähr. Schwester lebt noch. Alle übrigen Geschwister sind nahezu 80 Jahre alt geworden.

Wimpfen, 19. Mai. Der bei einem hiesigen Kammerfegermeister in Stellung befindliche Geselle Paul Döbler aus Schwab. Gmünd stürzte in Ausübung seines Berufs in Hirschhorn von einem Hause und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verschied.

Heilbronn, 19. Mai. Heute früh wurde von einem Arbeiter in der Nähe von Neckarwestheim ein Radfahrer tot aufgefunden. Nach den bisher gemachten Erhebungen handelt es sich um den Bäckergehilfen Albert Bierer, der in Heilbronn in Stellung ist. Der Verunglückte hatte mit dem Rad Verwandte in Isfeld besucht und war auf dem Heimweg nach Heilbronn begriffen. Um 11 Uhr wurde er noch in einer Wirtshaus in Neckarwestheim gesehen. Bald nach seiner Wegfahrt muß er auf der Landstraße vom Rad gestürzt sein, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Da Hilfe nicht zur Stelle war, mußte der junge Mann verbluten.

Niederhofen O. Bradenheim, 19. Mai. Das Gasthaus zur Sonne, welches durch die hiesige Ratsschreiberei zum Verkauf kam, ging in den Besitz des Milchhändlers Burk um den Preis von 11 000 M über. — Auf daß der Humor nicht fehle, sei registriert, daß es hernach beim Kauftrunk in der Sonne recht lebhaft zugeht, was daraus zu schließen ist, daß ein Mann eine Geiß verkaufte, den Kilometer Geiß um 55 M. Er erlöste für seine Abrahamsstuh 5 1/2 Pfg., ein anderer kaufte aufgrund nichtdeutscher Ausbrüche eine Geiß um 67 Pfg. und endlich soll noch ein hiesiger Bauer eine Mahlmühle um 39 000 M gekauft haben.

Schorndorf, 19. Mai. Die bürgerlichen Kollegien hatten beschlossen, das Kinderfest im Juni zusammen mit dem Kaiserjubiläum zu feiern. Eine außerordentliche Generalversammlung der Vereinigten Gewerkschaften hat diesen Beschluß entschieden verurteilt mit der Begründung, die organisierte Arbeiterchaft habe keinen Anlaß, an einer derartigen Huldbildung teilzunehmen und sei nun genötigt, für ihre Kinder ein besonderes Kinderfest abzuhalten. Dieses wird am gleichen Tag

Prachtanzug so verschieden von dem der Glasmänner im andern Teil des Schwarzwaldes. Sie tragen Wämser von dunkler Leinwand, einen handbreiten grünen Hofenträger über die breite Brust, Beinkleider von schwarzem Leder, aus deren Tasche ein Zollstab von Messing wie ein Ehrenzeichen hervorsteht; ihr Stolz und ihre Freude aber sind ihre Stiefeln, die größten wahrscheinlich, welche auf irgend einem Teil der Erde Mode sind; denn sie können zwei Spannen weit über das Knie hinausgezogen werden, und die „Flößer“ können damit in drei Schuh tiefem Wasser umherwandeln, ohne sich die Füße naß zu machen.

Noch vor kurzer Zeit glaubten die Bewohner dieses Waldes an Waldgeister, und erst in neuerer Zeit hat man ihnen diesen törichten Aberglauben benehmen können. Sonderbar ist es aber, daß auch die Waldgeister, die der Sage nach im Schwarzwalde haufen, in diese verschiedenen Trachten sich geteilt haben. So hat man verächtlich, daß das Glasmännlein, ein gutes Geistes von vierthalb Fuß Höhe, sich nie anders zeige, als in einem spitzen Hütlein mit großem Rand, mit Wams und Pluderhöschen und roten Strümpfen. Der Holländer Michel aber, der auf der andern Seite des Waldes umgeht, soll ein riesengroßer, breitschultriger Kerl in der Kleidung der Flößer sein, und mehrere, die ihn gesehen haben, wollen versichern, daß sie die Felle man zu seinen Stiefeln brauchen würde. „So groß, daß ein gewöhnlicher Mann bis an den Hals hineinstehen könnte,“ sagten sie, und wollten nichts übertrieben haben. (Fortsetzung folgt.)

wie das patriotische Fest stattfinden. Eine Kommission von 7 Mitgliedern ist bereits für die Vorarbeiten eingesetzt.

Bopfingen, 19. Mai. Beim Dreschen von Kleesamen brachte der Sohn des Domänenpächters Hermann in Altenburg, Gde. Ummemingen, den Fuß derart in die Dreschmaschine, daß er ihm bis zum Knie abgerissen wurden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Leutkirch, 19. Mai. Der 20 Jahre alte Kaver Greiner hat seine 84jährige Großmutter, die Ehefrau des Zimmermanns Johann Georg Greiner in Mühlberg, Gemeinde Rot, ermordet. Nachdem er die Leiche versteckt hatte, überfiel er den auf Arbeit auswärts weilenden Großvater im Wald und stach ihn in den Hals. Das Messer brach ab und blieb in der Wunde stecken. Der Großvater dürfte am Leben erhalten werden. Der Mörder wurde verhaftet und hat seine Tat bereits eingestanden. Der Beweggrund war, daß er wieder einmal Geld forderte, ohne es zu erhalten.

Aus Welt und Zeit.

München, 19. Mai. Zwischen Landsberg und Dießen wollte der mit drei Herren und einer Dame besetzte Ballon Zürich landen. Beim Aufstoßen des Korbes auf die Erde fiel einer der Herren aus der Gondel. Plötzlich ging der Ballon wieder in die Höhe. Bei Utting am Ammersee sah man die Dame aus 200 Mtr. Höhe abstürzen. Sie wurde auf einem Ackerfeld bei Thaining tot aufgefunden. Die Passagiere des Ballons waren: Rechtsanwalt Dr. Schnee aus Zürich als Führer, Rechtsanwalt Dr. Otto Meier und Gaswerksdirektor Grob aus Narau, sowie Frau Eggmann aus Bern, die sich erst im letzten Augenblick entschlossen hatte, mit dem Ballon „Zürich“, in dem noch ein Platz frei war, zu fahren, während ihr Mann mit dem Ballon „Theodor Schäd“ fuhr.

Berlin, 19. Mai. Der siegreiche Lehrergesangsverein hatte gestern Abend zu einer Feier eingeladen. Der Vorsitzende warf einen Rückblick auf die Ereignisse in Frankfurt, wobei er nicht vergaß, das Verhalten der Kölner Sänger ernsthaft zurückzuweisen. Den Höhepunkt der Feier bildete eine Rede, in der die Verdienste des Kaisers um den Männergesang hervorgehoben wurden. Zum Schluß des offiziellen Teils erwiderte der Dirigent, Professor Felix Schmidt, auf die ihm dargebrachten Huldigungen und schloß unter lautem Jubel mit den Worten: Wir haben sie, die Kette. Wir wollen sie behalten!

Homburg, 19. Mai. Das englische Königspaar wird nach Beendigung der Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin bei dem württembergischen, badischen und hessischen Hofe einen Besuch abstatten.

Riel, 19. Mai. Ein mit 8 Personen, Einjährigen und Seesoldaten, besetztes Segelboot, das von Riel aus auf die Föhrde hinausgefahren ist, bleibt verschollen. Der Kreuzer „München“ ist auf der Suche nach den Vermissten.

Wien, 19. Mai. Am Sonnabend fanden in der Universitätsaula zwischen deutsch-nationalen und zionistischen Studenten kleinere Zusammenstöße statt, die sich heute Mittag in verstärkter Weise wiederholten. Es kam wiederholt zwischen den gegnerischen Studenten zu wilden Schlägereien, wobei zahlreiche Studenten blutig geschlagen wurden. Die Polizei mußte einschreiten.

Paris, 19. Mai. Mit 454 gegen 51 Stimmen hat die Kammer einen Antrag angenommen, der den Betrieb von Spielkasinos in einem Umkreis von wenigstens 100 Kilometern von Paris verbietet. — Die Kammer nahm weiterhin verschiedene Verfügungen an, die den Betrieb von Spielhöhlen in Universitätsstädten untersagen und die Konzessionsdauer der genehmigten Kasinos beschränken.

London, 19. Mai. Sir Edward Grey hat im auswärtigen Amt die Mehrzahl der Friedensdelegierten empfangen. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, herrscht in diplomatischen Kreisen noch Ungewißheit darüber, welcher Weg für den Friedensschluß eingeschlagen werden soll. Es ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die Verbündeten, mit Ausnahme Bulgariens, bereit sind, die Friedenspräliminarien in der gegenwärtigen Form zu unterzeichnen.

London, 19. Mai. Während der Übungen der Flottille der Torpedobootszerstörer im Firth of Forth wurde gestern ein mit etwa 20 Mann besetztes Ruderboot des Zerstörers „Tchen“ auf der Fahrt nach dem Hafen Granton von einer hochgehenden Sturmsee erfaßt und kenterte. 7 Mann ertranken. Die übrigen wurden von Booten der Flottille gerettet.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 19. Mai. Landesproduktenbörse. Der Getreidemarkt verkehrte in der abgelaufenen Woche in lustloser Haltung. Da die Saatenstandsberichte nach wie vor günstig lauteten, beschränkten sich die Käufer darauf, immer nur den nötigsten Bedarf zu decken. Die Angebote von Amerika und Rußland waren etwas billiger, dagegen blieb Argentinien zurückhaltend. Landware war reichlicher am Markt, aber größtenteils in untergeordneten Qualitäten, die wenig Interesse fanden. Auf der heutigen Börse war eine etwas bessere Konsumfrage zu konstatieren. In der Hauptsache wurden einige Pöfischen disponible gute ausländische Weizen gehandelt. Wir notieren:

Weizen, württ.	20.—	bis	21.50	M
fränk.	20.50	„	21.50	„
bayr.	21.—	„	22.75	„
„	24.25	„	24.75	„
„	24.75	„	25.25	„
„	24.—	„	24.50	„
„	23.75	„	24.50	„
„	24.50	„	25.—	„
„	24.50	„	25.—	„
Kernen, neu	20.—	„	21.50	„
Dinkel, neu	14.—	„	15.—	„
Roggen, nom.	17.50	„	18.—	„
Futtergerste	16.—	„	16.50	„
Hafer, württ.	15.—	„	18.—	„
„	20.—	„	21.50	„
„	16.75	„	17.—	„
(Mehl mit Saft, Kaffe 1%)		(Sonto.)		
Zafelgries	34.50	„	35.—	„
Mehl 0	34.50	„	35.—	„
1	33.50	„	34.—	„
2	32.50	„	33.—	„
3	31.—	„	31.50	„
4	28.—	„	28.50	„
Kleie	9.50	„	10.—	„
		(netto Kaffe ohne Saft).		

Wöchentliches Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Abgesehen von West- und Süddeutschland, wo an den beiden Pfingsttagen zum Teil sehr ergiebige Niederschläge vorgekommen sind, die das Wachstum in normaler Weise fördern,

behindert das Wetter in den übrigen Gebieten vorwiegend trockenen Charakter. Besonders fühlbar macht sich der Mangel an Feuchtigkeit in dem Gebiete zwischen Elbe und Weichsel, wo es in den letzten Wochen fast gar nicht geregnet hat. Unter diesen Umständen sprechen diesmal nur die Berichte aus dem Süden und Westen über eine gedeihliche Weiterentwicklung, während in den nordöstlichen Teilen des Reiches kalte Nächte und austrocknende Winde die Vegetation behinderten. Am ungünstigsten macht sich der Einfluß der herrschenden Witterung in Westpreußen bemerkbar; fast alle Berichte aus dieser Provinz konstatieren eine Verschlechterung des Felderstandes, und mehrfach mußten sogar noch Umpflügungen stattfinden. In den anderen Gebieten, namentlich in Mitteldeutschland, haben sich die Saaten bisher verhältnismäßig gut gehalten, doch ist der Regen überall sehr erwünscht. Die Sommerfrüchte werden im allgemeinen günstig beurteilt, besonders im Süden und Westen, wo Niederschläge ihrer weiteren Entwicklung zu Hilfe kamen. Sehr geklagt wird über das Auftreten von Unkraut. Auch Insektenschäden beeinträchtigen vielfach den Stand; stellenweise mußten aus diesem Grund Umäckerungen vorgenommen werden. Die Futterpflanzen stehen, wenn ihr Wachstum in der letzten Zeit auch etwas zurückgehalten wurde, im ganzen ziemlich befriedigend, brauchen aber auch schon Feuchtigkeit. Hier und da konnte Klee bereits zu Grünfutter gemäht werden. Auf den Wiesen wurde der Graswuchs durch Trockenheit zuletzt etwas beeinträchtigt. Was die Zuderrüben anlangt, so konnten die zuerst bestellten, die gut aufgelaufen sind, mangels Wärme und Feuchtigkeit wenig Fortschritte machen. Der Ausgang der spät bestellten Rüben wird durch den hart gewordenen Boden beeinträchtigt. Von den Kartoffeln ist bisher noch nicht viel zu sehen.

Altensteig, 19. Mai. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 109 Paar Ochsen und Stiere, 61 St. Kühe, 75 St. Jung- oder Schmalvieh. Der Handel entsprach nicht der großen Zufuhr und gestaltete sich nicht sehr lebhaft. Es wurde bezahlt für Ochsen und Stiere 715 bis 1450 M pro Paar. Kühe 240—510 M pro Stück, Jung- oder Schmalvieh 155—520 M pro Stück. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 78 St. Läufer Schweine und 176 St. Milchschweine. Es galten Läufer Schweine 66—115 M pro Paar, Milchschweine 34—58 M.

Freudenstadt, 19. Mai. Der Wochenmarkt war schlecht besucht, auch die Kaufkraft der anwesenden Käufer gering. Es galten Butter 1.15 M, Eier 2 Stück 15 S, Spinat 20 S pro Pfund, Blumenkohl 80 S bis 1 M pro Stück, Rettich 15 S das Büschel, Kopfsalat 8—10 S das Stück, Gelbrüben 45 S der Bund, Gurken 60 S das Stück, Weißkraut 30—35 S das St., Drangen 8 S, Zitronen 5—7 S, Kartoffeln pro Zentner 2.30 bis 2.40 M.

Ulm, 19. Mai. Frühjahrskartoffelmarkt. Am Samstag waren in der alten Wollhalle etwa 700 Ztr. Speisekartoffeln zum Verkaufe aufgestellt. Bei guter Nachfrage bewegten sich die Preise für die gewöhnlichen Sorten wie Voltmann, Blochinger, Reichstanzler, Industrie, Magnum bonum, Schneeflocken usw. zwischen 2.50—3.20 M per Zentner. Die Preise sind also etwas gestiegen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Calw. Waren-Verkauf.

In der Konkursache des Oskar Lotthammer z. Adlerdrogerie hier wird der Waren-Verkauf am nächsten

Mittwoch, den 21. ds. Mts., von nachmittags 1 Uhr an fortgesetzt, und kommen u. a. zur Versteigerung:

Verband- und sonstige Watten, Binden versch. Art, Gummischläuche, Fensterleder, Eisbeutel, Heftpflaster.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 16. Mai 1913.

Konkurs-Verwalter:
Bezirksnotar Krahl.

Nächsten Donnerstag bringe ich ausnahmsweis große Hannoveraner

Läuferschweine



in das Gasthaus z. Hirsch in Calw, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Albert Tauscher, Schweinehändler.

Warum ich so fidel bin?



Weil ich von jetzt ab alle Schuhe mit

Pilo

wischen darf. Pilo gibt's in schwarz, braun, gelb und weiß. Schwarz auch in verschiedenen größeren Dosen.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stedenpferd-Seife
(die beste Lilienmilchseife)
à 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream**
welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 S bei:
in Calw: H. Veißer, W. Wenz, Heinr. Gantner, Friedr. Wackenhuth, Georg Pfeiffer, Friedrich Lamparter, Amalie Feldweg, Osc. Lotthammer, J. Obermatt; in Liebenzell: Apotheker Mohl.

Schön möbliertes

Zimmer

womöglich außerhalb der Stadt, per sofort oder 1. Juni zu mieten gesucht. Offerten unter Z. 105 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Simmozheim. Ca. 15 Zentner gut eingebrachten ewigen Klee

hat zu verkaufen:

Andreas Sedelmaier.

Gehingen.
Eine schöne **Kalbin**,
Selbstdeck, 36
Wochen trüchtig,
steht dem Verkauf aus:
Ulrich Stahl, Lammwirt.

9000 Mark

gegen doppelte Sicherheit mit halbjährigem Zinstermine auf 1. Juni 1913 aufzunehmen gesucht. Off. unter G. 21 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.



Überkinger



Süddeutschlands verbreitetster Sprudel
Natürlicher Natrongehalt
gewährleistet höchste Bekömmlichkeit.



Vertreter: Fr. Vinnay, Gasthof z. Linde, Telephon 18, Liebenzell.

Amtliche und Privatanzeigen.

Hirsau.

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

verkaufte am Donnerstag, den 22. ds., nachmittags 1 Uhr, gegen bare Bezahlung:

ca. 180 Etr. Rotwein samt Faß

Zusammenkunft beim Waldhorn.

Dhngemach,

Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgericht Calw.

Unterreichenbach.

Der in Nr. 113 ds. Bl. aus- geschriebene Zwangsverkauf findet

vorerst nicht statt.

Dhngemach, Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgericht Calw.

Holzbronn.

Wegsperre.

Die Straße innerhalb Orts gegen Stammheim ist infolge Wasser- leitungsbaues auf circa 8 Tage ge- sperrt.

Schulth.-Amt. Rothfuß.

Den Grasertrag

von 3 Morgen Wiese im Stecken- äckerle, 1 Morgen Wiese am oberen Schafweg, 1 Morgen Wiese in der Eifelstätt verkauft

Eduard Frommer, oberes Ledereck.

Photograph. Apparate

in jeder Preislage

Kodakapparate für Kinder

von Mk. 5.50 an

zu haben bei

C. Fuchs, Photograph, Calw

Marktpl. 42. - Teleph. 87.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Althana-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend: nicht filzend. Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

P. P.

Meinen besten Dank für Ihre vor- treffliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino- Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.

C.

J. H.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Haut- leiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

R. Bez. Schulamt Neuenbürg.

Die Schulvorstände, ersten und einzigen Lehrer werden an die Vorlage der durch Min. Verf. vom 2. Okt. 1911 (N. Bl. 1911, Nr. 139 ff.) geforderten Listen betr. gewerbl. tätiger Kinder späte- stens bis 1. Juni erinnert.

Den 19. Mai 1913.

Baumann.

Althengstett, 19. Mai 1913.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freun- den und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Pauline Aufer, geb. Kling,

heute nachmittag 3 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von

47 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Gatte:

Jakob Aufer, z. Hirsch,

mit Kindern:

Emil, Friedrich und Mathilde.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Oberfollbach.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers

Johannes Hackius, Gemeindepflegers,

sagen wir unsern herzlichen Dank. Besonders danken wir dem hochw.

Herren Pfarrer Eidenbenz für die trost- reichen Worte am Grabe, für das Niederlegen von Kränzen mit Nachruf Herrn Schultheiß Schnürle, im Namen des verehrl. Gemeinderats, Herrn Maurer- meister Calmbacher im Auftrag des Darlehen- fassenvereins, Herrn Hauptlehrer Hezler für den Volksverein, Herrn Verwaltungsaktuar Stauden- meyer in Calw für den längeren Nachruf, Herrn Gemeindepfleger Westermann in Hirsau im Auftrag des Calwer- und des Landesverbands der Gemeinde- rechner, und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte von nah und fern.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin:

Magd. Hackius, geb. Luz,
mit ihren vier Kindern.

Verlobungskarten

in schöner Ausführung liefert die Druckerei des Calwer Tagblattes.

An die Leser des „Calwer Tagblattes“

Auch in diesem Jahre wieder gibt der Verlag des „Calwer Tagblattes“ ein

≡ Kur- und Fremdenblatt ≡

heraus. Die steigende Nachfrage nach einer Zeitung, die sich ausschließlich den Gästen der Kur- und Badeplätze des Nagoldtales widmet, hat den Verlag zur Fortführung dieses Unternehmens veranlaßt, das im vorigen Jahre allseits so gute Aufnahme fand.

Heute wenden wir uns an die Leser unseres „Calwer Tagblattes“, vornehmlich die der Stadt Calw und der am Kur- und Fremdenblatt beteiligten Gemeinden selbst, indem wir sie auffordern, das Kur- und Fremdenblatt zu abonnieren.

Es enthält regelmäßig die Listen der Kurgäste aus den beteiligten Kur- und Badeorten mit Ansichten der betreffenden Orte, bringt ausführliche Nachrichten über das Kur- und Badeleben, die gesellschaftlichen Veranstaltungen dieser Orte und sorgt in seinem unterhaltenden Teile für aus- gewählten Lesestoff aus der Feder bekannter, guter Schriftsteller.

Das in unserer Gegend sich von Jahr zu Jahr weiter entwickelnde Bade- und Kurleben wird sicherlich auch den Einheimischen, dem es in verschiedenartiger Weise ja in der Hauptsache zugute kommt, so viel interessieren, daß er sich ein Blatt hält, in dem in Form von guten Beiträgen über alle Vorgänge und Veranstaltungen der Kurzeit erzählt wird.

Der **Bezugspreis** des wöchentlich herauskommenden Kur- und Fremdenblattes ist bei freier Lieferung ins Haus für die ganze Saison auf Mk. 1.50 festgesetzt.

Verlag und Redaktion des Blattes befinden sich in Calw, Lederstrasse 151.

Der Verlag bittet die Leser des „Calwer Tagblattes“, von der Aufforderung, das Kur- und Fremdenblatt zu abonnieren, zahlreich Gebrauch zu machen.

Gleichzeitig weist er darauf hin, daß sich das Kur- und Fremdenblatt

vorzüglich als Insertionsorgan

eignet, und ersucht die verehrlichen Inserenten, etwa zugedachte Anzeigen bis **Donnerstag, den 22. Mai** an ihn gelangen lassen zu wollen, Kostenvoranschläge und Entwürfe werden bereitwillig angefertigt.

H. Oelschläger'sche Buchdruckerei.